

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **46 (1963)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIDENKER

MONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

1963, November

Nr. 11

46. Jahrgang

Basler Diskussionen

Eigentlich wollte ich zuerst schreiben: «Basler Wirren», so wie in den Schulbüchern die Schwierigkeiten der Trennung zwischen Stadt und Land vor rund 130 Jahren (1830—1833) gewöhnlich überschrieben werden. Aber dann entschied ich mich doch zu der ruhigeren Fassung «Diskussionen». Es gab zwar Aufregungen, und etwas Lärm lief auch mit. Aber die alte Humanistenstadt am Rhein hat das alles ziemlich ruhig überstanden; sie hat in ihrer langen und reichen Geschichte schon mit schlimmeren weltanschaulichen Differenzen fertig werden müssen.

Aufs Mal von verschiedenen Seiten her sind heute die guten Basler vor eigenartig erregende Fragen gestellt worden, und immer ging es um Fragen der Kirche, der Konfession, der Religion und der Weltanschauung. Es waren Fragen mit ordentlichem Tiefgang, die nicht nur so aus dem Handgelenk zu erledigen waren. Drei der Fragenkomplexe dürfen, wenn diese Zeilen dem Leser vor die Augen kommen, als erledigt gelten; darum nehmen wir sie voraus.

1. Der katholische Widerstand gegen Hochhuths «Stellvertreter»

Unser Leser kennt die Kontroverse, und mit Genugtuung hat er aus der Nummer 10/1963 des «Freidenkers» ersehen, daß die Präsidentenkonferenz der FVS eindrücklich in diese Diskussion eingriff. Anderes wird aus zeitlich weiter gespannter Distanz und von anderer Seite her wohl noch folgen. Darum darf ich mich auf einige wenige und streng persönlich gehaltene Ergänzungen beschränken.

a) In den letzten Wochen setzte sich bei Katholiken und Nichtkatholiken immer stärker die Einsicht durch: Nicht nur der Papst, alle anderen haben auch geschwiegen; zu gleichen

Teilen legt sich also die schwere Schuld auf die Schultern aller derer, die damals versagt haben. Und nun fragen wir: Ist die Schuld wirklich so gleichmäßig verteilt? Von allen denen, die geschwiegen und versagt haben, war sicher nach der Meinung der Katholiken, doch nur einer und ein einziger vicarius dei und Stellvertreter Christi auf Erden — und dieser Eine war eben der Papst! Soll dieser unerhörte Anspruch wirklich ernst genommen werden, so hätte eben dieser Stellvertreter Christi hier nicht straucheln, er hätte hier nicht, wie die misera plebs der übrigen Sterblichen, versagen dürfen; denn so hohe Ansprüche haben den Nachteil, daß sie ebenso stark verpflichten.

b) Von allen Seiten, also auch von katholischer, wurde so argumentiert: «Hätte der Papst wirklich protestiert, so hätte er mit seinem Protest nur das Schicksal der Katholiken und Juden in Deutschland verschlimmert. Das Papsttum verfügt heute eben nicht mehr über die Machtfülle, die ihm im Mittelalter zustand. Dem satanischen Dämon in Berlin war das Papsttum, rein machtmäßig gesehen, nicht gewachsen; es hätte ihm gegenüber sich nicht durchsetzen können.»

Mit Interesse, aber auch mit Staunen nehmen wir Kenntnis von diesem Schwächeargument. Mit diesem Eingeständnis der Schwäche des heutigen Papsttums hat die Romkirche vielleicht den Würgegriff der Hochhuthschen Anschuldigungen etwas gelockert — aber um welchen für Ansehen und Geltungsanspruch der Romkirche gefährlichen Preis!

c) Der Protest- und Schweigemarsch der Katholiken machte auf die zusehenden Basler offenbar nicht den von den Organisatoren erhofften Eindruck. Von Sympathie mit den Demonstranten oder gar mit dem Protest selbst war, soweit ich mich persönlich vor dem Theater überzeugen konnte, sehr wenig zu spüren; im Gegenteil: Sobald eines der im Zuge mitgeführten Plakate als zu aggressiv empfunden wurde, waren sofort heftige Pfu- und Buh-Rufe zu hören. Einige Gruppen von Gegendemonstranten zogen dem Schweigemarsch entgegen. Ihre Plakate zeigten neben echt baslerisch-fastnächtlichen Neckereien («Euch geht wohl wegen Hochhuth der Hut hoch!») doch auch schärfer zugreifende Texte, z. B.: «Bravo Hochhuth! Bravo Schramm!» und «Intoleranz = Katholizismus!» und das Schärfste «Basel ist nicht Vietnam!» Die Gruppe junger Männer, die diesen schärfsten Plakattext trug, war auch die schärfste im Angriff. Sie rammte von der Seite her den katholischen Protestzug und brach bis in die Mitte der Zugreihen hinein. Da kam es zu einer kurzen Rauferei; das Plakat wurde heruntergeholt und zerrissen. Sofort war die Polizei zur Stelle und trennte die raufenden Brüder. Aber siehe da — wenige Augenblicke nachher stand das Plakat, notdürftig zusammengeflickt und mit Händen festgehalten, wieder über dem Meer von Köp-

Inhalt

Basler Diskussionen
Zur Geschichte der Freidenkerbewegung
Das geschichtliche Fundament
des Glaubens
Der Du von dem Himmel bist!
Was halten Sie davon?
Schlaglichter
Aus der Bewegung